

«Schweizer Bauer»

3001 Bern

031/ 330 95 33

www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print

Medientyp: Fachpresse

Auflage: 31'332

Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3

Abo-Nr.: 1008268

Seite: 4

Fläche: 88'661 mm²**USA:** Die Amischen werden immer mehr zu einem offenen Umgang mit der «Aussenwelt» konfrontiert

Amische, Vordenker des Bio-Landbaus

Die Amischen in den USA verzichten aus ethischen Gründen auf Auto, Elektrizität und vieles mehr.

Immer mehr werden die Amischen mit der «Aussenwelt» konfrontiert.

Das führt zu Veränderungen in der Gemeinschaft.

ERWIN MUNTER

Die Bauernarbeit ist für die Amischen die bevorzugte Tätigkeit. Nebst Milchkühen gehören zu einem amischen Viehstall Rinder, Kälber, ein Zuchtstier und selbstverständlich Pferde: Zugtiere für den Acker- und Futterbau, und sogenannte «Traber» zum Einspannen in die schwarzen «Buggys». Diese leichten Reitwägel sind für sie das schnellste Fortbewegungsmittel, welches ihnen mehr oder weniger den Gebrauch eines Autos ersetzt. Die Ackergäule – oft auch Maultiere – werden für sämtliche Zugarbeiten eingesetzt. So zum Mähen von Heugras, die Bodenbearbeitung wie auch zum Pressen von Dürrfutter.

Kunstdünger ist verboten

Die Amisch-Bauern besitzen in der Regel mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Zum Heupressen etwa ist auf der Presse ein starker Benzinmotor aufgebaut. Die Bodenbearbeitung wird sehr sorgfältig gehandhabt. «Me mues lieb sy mit em Bode», hält eine alte, auf Berndeutsch verfasste Broschüre fest. Nicht umsonst gilt ein klares Verbot für den Einsatz von Kunstdünger und Pestizi-

den. Die genau eingehaltenen Fruchtwechsel im vierjährigen Zyklus mit Mais, Hafer, Klee und Gras erhalten die Böden fruchtbar.

Gelockerte Vorgaben

Ein erheblicher Teil der Amischen respektiert nach wie vor die «Old Order». Das heisst, sie leben nach der Glaubenslehre des Jacob Amman aus Erlenbach im Simmental aus dem Jahre 1700. Sie lehnen es ab, ihre Kinder zu taufen, Militärdienst zu leisten und zu schwören. Sie tragen vorgeschriebene Kleider und sind auch konsequent im Gemeindewesen.

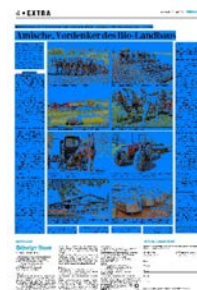
In altväterischer Lebensweise befolgen die gottesfürchtigen Bauern der Adams Country, Indiana, viele alte Berner Sitten und Brauchtum. Doch aus diesen jahrhundertealten Lebensformen entstehen zunehmend Probleme, die sich vor allem bei Jugendlichen ausbreiten, weil sie am Luxus ihrer Altersgenossen und -genossen teilhaben möchten. Deshalb gibt es verschiedene Gruppierungen, die die Old Order etwas gelassener hinnehmen. So wird in gewissen Kreisen erlaubt, ein Telefon zu benutzen. Vorgegeben ist jedoch, dass sich eine Telefonkabine etwa einen Steinwurf ausserhalb des eigenen Hauses befinden muss. Im Weiteren besteht die Möglichkeit, einen Traktor in Betrieb zu nehmen. Dies nicht ohne technische Vorgaben: Es werden keine Luftreifen erlaubt. Nur Traktoren mit Eisenrädern sind zugelassen.

Kinderreiche Familien

Heute leben in den USA und Kanada rund 250 000 Amische. Nebst wenigen Leuten der älteren Generation sprechen oder verstehen ihre Nachfolgenerationen kaum mehr Deutsch. Zwar werden in den Gottesdiensten fast nur Lieder in deutscher Sprache gesungen. Was sie da singen, verstehen die meisten nicht. Wer glaubt, es gebe immer weniger Amische, irrt sich. Die Zahl der amischen Leute steigt von Jahr zu Jahr an. Im Schnitt bringen Ehepaare sieben Kinder zur Welt. Eine Krankenkasse gibt es für sie nicht. Anfallende Gesundheitskosten werden in der Regel durch Spenden der Amischen untereinander getragen. Nachbarliche Hilfe ist selbstverständlich. Ihre fortdauernde Existenz wird unterschiedlich beurteilt. Die Produkte der Amischen sind gefragt und bringen ihnen einen guten Verdienst.

Kampf um Existenz

Fragt man Leute auf der Strasse, antworten diese meist mit einem versteckten Lächeln. Fakt ist: Die amischen Farmer kämpfen laufend um ihre Existenz. Waren sie früher stolze Farmer, vermindert sich deren Zahl zunehmend. Viele Männer und Frauen arbeiten auswärts in Fabriken oder bei privaten Arbeitgebern. Die amische Gemeinschaft war früher grundsätzlich agrarisch geprägt. Heute werden sie zu einem viel offeneren Umgang mit der Aussenwelt gezwungen. Manche betreiben sogar eigene Geschäfte



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 31'332
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 4
Fläche: 88'661 mm²

in der Stadt. So stellt Christian Stoltzfus zusammen mit seinen neun Söhnen auch Buggys für eine ausser-amische Kundenschaft her.

Mit Mennoniten

Der Existenzkampf der Amischen wäre viel dramatischer, wenn sie nicht auf die Mithilfe ihrer Glaubensbrüder, der Mennoniten, zählen dürften. Sie

wiederum betreiben eine moderne Landwirtschaft. Sie sind auch weniger von religiösen Verpflichtungen abhängig und erlauben ihren Kindern beispielsweise den Besuch weiterführender Schulen.

* Der Autor war vor kurzem auf USA-Reise und besuchte mit einer Reisegruppe unter anderem die Amischen in Pennsylvania.



Ein Maultier-Siebenspanner beim Ackern.



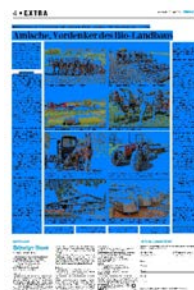
Das Gespann zieht eine 3-m-Federzahnegge mit Krümmer.



Schöne und gepflegte Farm einer amischen Familie.



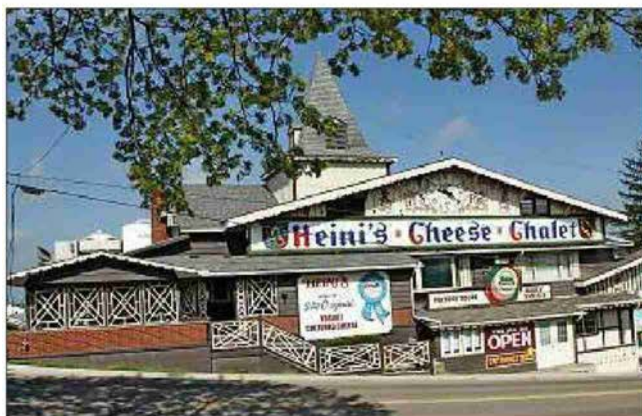
Mähmaschine mit Aufbaumotor.



Das Wahrzeichen der Amischen. Die kleinen Buggys als schnelles Fortbewegungsmittel.



Eisenrad-Traktoren sind gestattet. Denn der Erdkontakt darf nicht durch Luftpneus unterbrochen werden.



Milchverarbeiter Heini Dauwalder stellt in Millersburg, Ohio, seit 75 Jahren Emmentaler her.



Die Milchtanks von Heini's Cheese Chalet. Beliefert wird Heini's von 250 amischen Farmern. (Bilder: Erwin Munter)